

Verbundkatalog Kalliope

Hasenfratz-Mannheimer, Dora

Collioure, 1936-07-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Liebe r Waldemar,

dies wird ein etwas seltsamer Brief werden, denn die Situation aus der heraus er geschrieben ist, ist mehr als seltsam und sicher nicht alltäglich.

Es hat mir sehr leid getan, dass ich von Dir seit Deiner Rückkehr nichts mehr hörte, und ich will hoffen, dass der Grund hierzu nicht in Deinem gesunden Befinden zu suchen ist, sondern dass sich einfach so vieles angehäuft hatte, dass für private Dinge wenig Zeit übrig blieb.

Wie ich Dir also schrieb, bin ich am 10. Juli in Ibiza angekommen. Auch diese Reise verlief nicht ohne Zwischenfall, denn in Palma, wohin mich ein holländischer Dampfer brachte, musste ich mein ganzes Gepäck zurücklassen, da der Herr Zollinspektor nicht zur Stelle war, um die Verzollung vorzunehmen. So kam ich mit Sonnenbrille und Fotoapparat als einziges Gepäck in Ibiza an und ahnte damals noch nicht, dass dies nur ein Auftakt sein sollte. Wir zogen dort aufs Land, St. Eulalia, einer kleinen Ortschaft ohne jeden Fremdenverkehr und mieteten dort für die nächsten Monate ein kleines arabisches Haus, das wir uns notdürftig mit den Dingen, die man braucht, einrichteten und hatten uns recht gut installiert. Mein Mann konnte gut arbeiten, trotzdem ich ihn in gar keinem guten gesundheitlichen Zustand antraf, und ich fing auch gerade an, einige Sachen zu schreiben, die mich interessierten, Reiseeindrücke, Erlebnisse von der Insel und wollte Fotos dazu machen und diese dann zusammen an Zeitungen einsenden. Ich fing also gerade an, ganz gut zu arbeiten, Ablenkungen hatte man dort keine und das Leben war sehr einfach und sehr billig, viel billiger und primitiver noch als in Capri.

Da kamen also die ersten Nachrichten vom Festland und alsbald der Generalstreik. Einstweilen kümmert man sich nicht darum. Dann wurde der Kriegszustand auch über die Insel verhängt und Telegramm und Telefon und Hören von Radio gesperrt. Der Dampferverkehr war eingestellt, man war völlig von der Aussenwelt abgeschnitten. Die Lebensmittel fingen bereits an knapp zu werden. Ibiza und auch Majorka waren auf der Seite der Rebellen, also gegen die Regierung. Da erschien ein englischer Kreuzer und brachte die Nachricht, dass Palma von Flugzeugen bombardiert worden ist und dass ein Kriegsschiff unterwegs sei, um Palma und Ibiza zu bombardieren. Die englische und französische Regierung hatten sich zusammengetan, um die in Spanien lebenden Fremden auf Kriegsschiffen abzutransportieren. Dann fuhr das Schiff wieder weg und wir dachten erst nicht daran, die Insel zu verlassen. Die Nachrichten, die durch heimliche Radiohörer verbreitet wurden, klangen aber immer beunruhigender. Dazu kam, dass die Banken kein Geld mehr auszahlten, nur Arbeiter erhielten noch die Löhne ausbezahlt. Am Sonntagabend erschien dann der Sekretär des Dorfes und brachte die Meldung, dass Montag früh um 6 Uhr ein französischer Kreuzer käme, um alle Fremden zu holen. Unser Haus lag gerade neben der Telegraphenstation, war als Lage nicht sehr sicher und der Telegraphist kam abends noch zu uns und sagte auch, dass die Lage mehr als kritisch sei. Wir haben also in aller Eile unsere Sachen zusammengepackt und am nächsten Morgen fuhren wir zusammen mit den anderen Fremden der Insel ab. Es blieben nur noch diejenigen dort, die schon seit Jahren ihren Wohnsitz und eigene Häuser dort hatten. Die Fahrt auf dem Schiff war sehr interessant. Man stelle sich einen Torpedozerstörer vor, das ganze vordere Deck mit Passagieren beladen, die auf Decken und Zeltwänden kanierten, Damen die unter den Kanonen saßen und Bridge spielten und über die Kanonenrohre waren Bademäntel und Badetrikots zum Trocknen hingehängt.

Die Besatzung war reizend. Ein Teil der Matrosen war zur Bedienung der Passagiere bereitgestellt, man hatte sogar ein W.C. für Damen mit Lawendelseife hergerichtet und gepflegt wurde man auch. Es war so nett zu sehen, welche Mühe man sich gab. Die Damen bekamen Gläser zu trinken, die Herren nur Blechnäpfe, die Damen Porzellanteller, die Herren Blechteller. Zu bezahlen hatte man nichts, dies geschah alles auf Kosten der französischen Regierung.

Die meisten Passagiere waren Franzosen und Belgier, wir waren die einzigen Schweizer. Die Deutschen wurden von dem Kreuzer nicht mitgenommen, da für den nächsten Tag ein deutscher Kreuzer signalisiert war, der kam, um die Deutschen und Holländer zu holen.

Nun aber kommt das dicke Ende und die Misere. Ich hatte bevor ich nach Spanien ging, mein ganzes verfügbares Geld in Peseten umgewechselt, da wir ja mindestens 4 Monate auf Ibiza bleiben wollten. Jetzt dachten wir hier an der Grenze abzuwarten, bis die Lage sich beruhigt hat und man wieder zurückkam. Nun stellt sich heraus, dass hier und auch sonst in Frankreich niemand mehr Peseten wechselt, wir also hier ohne jeden Pfennig Geld sitzen. Wir haben nicht einmal Retourbillet. Wir sind nun also für 10 Tage seitens der franz. Behörde durch Vermittlung des Kommandanten des Schiffes provisorisch untergebracht worden, ohne dass wir etwas dafür bezahlen brauchen. Ausserdem hat uns der Kommandant noch etwas Geld zur Verfügung gestellt, dass wir für 10 Tage etwas zum Leben haben. Er wollte sich dann mit dem Schweizer Konsul in Barcelona in Verbindung setzen, da das Schiff heute nach Barcelona fährt, um von dort Leute zu holen.

Ich habe mich inzwischen mit unserem Konsulat in Toulouse in Verbindung gesetzt, doch diese sagten mir, dass sie nichts weiter tun können, als uns die Fahrkarten nach der Schweiz zu schicken. Aber was sollen wir ohne jeden Pfennig Geld in der Schweiz, denn dort wechselt man Peseten erst recht nicht ein. Ausserdem kommt noch eines dazu. Ascona, der einzige Ort wo ich bekannt bin und evtl. Kredit bekäme, ist jetzt Hauptsaison und auch mein Zimmer bereits vermietet. Ausserdem ist es mir gesundheitlich in der letzten Zeit dort miserabel gegangen, sodass ich mich in ärztliche Behandlung begeben musste. Ich hatte derartige asthmatische Beschwerden, dass sie wie Erstickungsanfälle ausarteten. Der Arzt sagte mir, dass ich das feuchte sommerliche Klima von Ascona nicht vertrüge und also auf keinen Fall den Juli bis Mitte September dort verbringen dürfe, entweder in die Berge oder ans Meer solle, aber kein Seeklima haben dürfte. Er haben verschiedene ganz ähnliche Fälle schon seit Jahren in seiner Praxis, die auch zu dieser Zeit aus Ascona fortmüssen.

Du kannst Dir also denken, dass ich mit vielen grauen Haaren dasitze und ich also wirklich nicht weiss, was tun, wenn man am 10. August nicht nach Ibiza zurückgehen kann.

Aus dieser Situation heraus, ist mir heute Nacht die Idee gekommen Dir zu schreiben, um zu hören, ob es möglich wäre mir in folgendem zu helfen. Du warst ja so nett am Tag Deiner Abreise mir zu sagen, dass ich mich, falls etwas aussergewöhnliches zustossen sollte, es Dir mitteilen sollte. Dass dies so schnell der Fall sein würde, dachte ich allerdings nicht, aber ich bin ja sozusagen ein Opfer von höherer Gewalt geworden.

Was ich brauchen ist eine Spanne Zeit, um in Ruhe arbeiten und Dinge für den Aufbau meines zukünftigen Lebens vorbereiten kann. Ich habe verschiedenes im Auge, aber es bedarf der energischen Arbeit, um es durchzuführen. Ich schrieb Dir ja, dass ein bisheriger Chef nun endgültig nach Brüssel verzogen ist.

Das, um was ich Dich bitten wollte, ist folgendes: sollten wir nicht, wie ich noch hoffe, was man aber nicht mit Bestimmtheit annehmen kann, wieder am 10.8. nach Spanien zurückkönnen, wäre es wohl möglich den August und September halb oder ganz durch Deine Vermittlung im Hause Pfeifer zu wohnen? Vorausgesetzt natürlich, dass Du nicht selbst die Absicht hast, das Haus von Frau Pfeifer zu bewohnen. Es wäre mir dadurch schon viel geholfen, denn ein Kopf über dem Dach zu haben ist schon viel wert. Ich habe in Italien noch einen kleinen Betrag gut, der für uns für diese Zeit zum Leben reichen würde, wenn wir eben nicht noch die Sorge um die Wohnung hätten. Natürlich auch nur bei sehr bescheidenen Ansprüchen, aber man kann dort ja sehr billig leben, wenn man sich auf Reis und Makkaroni beschränkt. Selbstverständlich ist natürlich, dass wir das Haus tadellos in Ordnung halten würden und auch Vorkommnisse wie mit Felix T. nicht zu befürchten wären. Auch dritte Personen würden es nicht betreten, da wir völlig zurückgezogen leben würden. Die Frage der Reisekosten dürfte auch zu lösen sein, da ich weiss, dass italienische Schiffsgesellschaften sehr entgegenkommend sind, und wenn man sich verpflichtet für sie propagandistische ~~zudem~~ tätig zu sein und über sie zu schreiben. Ausserdem würde man zur Not von einem ital. Kriegsschiff mitgenommen werden, die ihre Leute aus Spanien heimholen. Ich habe hier nochmals mit dem Kommandanten des franz. Kreuzers gesprochen, der uns dann evtl. ~~zurückbringen~~ auf das italienische Schiff bringen lassen würde, wenn dieses dann hier passiert. Denn ändert sich die Lage nicht, so bleiben die französischen, italienischen und englischen Kreuzer hier in den Gewässern ständig liegen, um zu Hilfsaktionen bereit zu sein.

Aus meinem Schiffbruch heraus, wäre also sozusagen unsere "Ziegeninsel" das rettende Eiland und Du kannst überzeugt sein, dass ich Dir von Herzen dankbar wäre, wenn Du uns diese Zuflucht ermöglichen könntest. Also lass es Dir bitte durch den Kopf gehen und lass mich so schnell wie möglich Deine Entscheidung wissen. Du kannst Dir kaum vorstellen, welche Beruhigung es wäre, wenn eine positive Antwort möglich sein sollte.

Bitte lass mich auch wissen, wie es Dir geht und was Deine Pläne sind. Ist das Buch inzwischen herausgekommen?

Meine Adresse ist: Collioure, poste restante (~~xxxxxx~~ Pyrénées Orientales) Frankreich.

Sei bitte nicht böse, dass ich mich an Dich gewandt habe. Sei wie stets herzlich gegrüsst von

Da ner

Da ner